

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Nr. 116. Sonnabend, den 26. April 1823.

Schreiben des alten Kauß an den Herausgeber des Tageblattes, in Beziehung auf die abgestatteten Meßberichte.

Mein Herr!

Daß Sie in Ihren Berichten über die Sehenswürdigkeiten der jetzigen Messe den Herrn Peter Heil, den sogenannten Kopfabschneider, nicht gleich zuerst genannt haben, verdreust mich schlecht an Ihnen, da dieser Herr fast billig allen andern hätte vorgehen sollen: denn wenn wir auch übrigens viel Großes und Schönes sehen, so ist doch Herr Peter Heil ein Tausendkünstler, der uns das wahre non plus ultra zeigt, wobei den meisten Zuschauern der Verstand still stehen muß. Gemeiner Hokusfokus kann das doch wohl nicht genannt werden, was der Mann uns vormacht? Nein, nimmermehr! Aus Blumen menschliche Figuren werden zu lassen, die recht nett tanzen; Uhren in Stücke zu zerschlagen und sogleich wieder in gangbaren Stand herzustellen; einem Hühnchen so viel Eier abzundthigen, als man begehrt und dergleichen mehr, das kann doch nimmermehr mit rechten Dingen zugehen. Und nun vollends das Wiederauffsetzen der Köpfe, die er so offenbar abschneidet, daß einem dabei übel wird,

das geht über Alles. Ja, abnehmen läßt sich ein Kopf bald, wenn man dabei nicht auf die Finger geschlagen wird, und eben so leicht ist auch ein Befehl dazu gegeben, wenn Niemand darüber raisonniren darf; aber das Wiederauffsetzen müssen selbst die größten und mächtigsten Herren der Erde wohl bleiben lassen. Darum sage ich, Herr Peter Heil ist größer als groß und geschickter als geschickt, und wer sich gern wundert, muß durchaus zu ihm gehen und sehen, ob er zu begreifen vermag, was Vielen so leicht zu begreifen scheint. Was mich anlangt, so erkläre ich Herrn Peter Heil für einen eben so kunsterfahrenen Mann als den bekannten Herrn Schumann, der sich einen Professor nannte.

Den Herrn Kunstreiter Sinne und seine Gesellschaft haben Sie wohl deshalb nicht angeführt, weil er seine Künste ganz frei und offen sehen läßt, so daß Jedermann selbst darüber urtheilen kann? In so fern hätten Sie freilich Recht, denn warum soll man referiren, was vor aller Welt Augen geschieht? Aber man siehet vielartige Künste bei ihm, sowohl auf dem Seile als auf den Pferden, das muß wahr seyn; nur bei der sogenannten Ascension des sechsjährigen Kindes auf dem schregen Seile, stehen einem die Haare zu Berge und man bedauert die liebe